

Antonio Rosetti – ein Führer durch sein Schaffen. Folge 3

In dieser Reihe, die in den künftigen Nummern des Rosetti-Forums fortgesetzt werden wird, sollen wichtige Werke Rosettis in Kurzanalysen vorgestellt werden. Dabei folgen wir der von Sterling E. Murray in seinem Werkverzeichnis (The Music of Antonio Rosetti. A Thematic Catalog. Warren 1996) gewählten Ordnung. Die Zählung nach Kaul (Thematisches Verzeichnis der Instrumentalwerke von Anton Rosetti. Wiesbaden 1968) erscheint parallel dazu in Klammern. Ein erwünschter Nebeneffekt wird sein, Murrays Katalog etwa in Bezug auf Entstehungsdaten oder die Authentizität der dort verzeichneten Werke auf den aktuellen Kenntnisstand bringen zu können. Da die zu besprechenden Werke durch die Verzeichnisse von Murray bzw. Kaul eindeutig identifiziert sind, kann auf Incipits verzichtet werden. Gleiches gilt für die Nennung von Aufführungsmaterialien, die bequem auf der Homepage der Internationalen Rosetti-Gesellschaft (www.rosetti.de) abgerufen werden können.

B. Harmoniemusiken (1)

Fürst Kraft Ernst zu Oettingen-Wallerstein unterhielt ab 1780/81 ein mit hochkarätigen Solisten besetztes Harmoniemusikensemble, für das Rosetti bis zu seinem Weggang von Wallerstein im Sommer 1789 zahlreiche Kompositionen in unterschiedlichen Besetzungen schrieb. Etwa zwei Dutzend davon sind erhalten. Bei seiner Gründung orientierte sich der Fürst an bestehenden Ensembles dieser Art in Wien und im Böhmisches. Nach der Errichtung der ‚Kaiserlichen Harmonie‘ durch Kaiser Joseph II. im Jahr 1782 etablierte sich das aus je zwei Oboen, Klarinetten, Hörnern und Fagotten bestehende Oktett für geraume Zeit als eine Art Standardbesetzung, für die in der ersten Hälfte der 1780er Jahre auch in Wallerstein komponiert wurde. Später traten dann Flöte(n), ein drittes Horn und Violine bzw. Kontrabass hinzu. Die Hofmusiker Georg Feldmayr und Paul Wineberger schrieben sogar für noch größere Besetzungen mit bis zu vier Hörnern, Trompeten und Pauken. Hinsichtlich des Repertoires unterschied sich die Wallersteiner Harmoniemusik von vielen anderen Ensembles dieser Art. Nicht die andernorts, wie etwa in Wien oder am fürstenbergischen Hof in Donaueschingen – neben Wallerstein eine weitere wichtige Pflegestätte der Harmoniemusik in Süddeutschland –, beliebten Opern-Arrangements gaben hier den Ton an, sondern Originalkompositionen, was seinen Grund, wie kolportiert wird, darin hatte, dass der Fürst eine ausgesprochene Antipathie gegen derartige Bearbeitungen hatte. Von Rosetti sind denn auch ausschließlich Originalwerke erhalten, die sich durchgängig durch eine große Vielfalt an Ideen und einen immensen Klangfarbenreichtum auszeichnen, der wiederum eine perfekte Kenntnis der technischen Möglichkeiten der Blasinstrumente jener Zeit voraussetzte. Unwillkürlich fühlt man sich beim Hören dieser Musik an Ernst Ludwig Gerbers Ausspruch erinnert, der Rosetti 1792 attestierte: *„besonders fallen seine Sätze für Blase-Instrumente öfters himmlisch schön aus, die er überhaupt bey dem Orchester meisterhaft zu benutzen weiß.“* Rosettis Bläserpartiten sind meist viersätzig angelegt, wobei die ab Mitte der 1780er Jahre entstandenen Gattungsbeispiele einen beinahe schon sinfonischen Duktus erkennen lassen. Zwei der insgesamt 23 Harmoniemusiken, die Murray in seinem Werkkatalog aufführt, stuft er bezüglich der Autorschaft als fraglich ein: B12 und B23. Die von ihm mit der Ordnungsnummer ‚B16‘ belegte Partita in Es-Dur ist aufgrund der

Quellenlage zweifelsfrei als ein Werk seines Kapellkollegen Wineberger zu betrachten. Eine bisher unbekannte Partita für je zwei Klarinetten und Hörner sowie Fagott in Es-Dur entdeckte Robert Ostermeyer vor einigen Jahren in der Universitätsbibliothek Wrocław.

B1 • Partita D-Dur (Kaul II:9)

Allegro scherzante – Andantino – Menuet: Tempo con modo – Finale: Andante. Allegro • Besetzung: 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner, Fagott • Komponiert: 1781 • Spieldauer: ca. 12' • Tonträger: Consortium Classicum, cpo 999 961-2 (2004)

B2 • Partita D-Dur (Kaul II:10)

Allegro assai – Larghetto grazioso – Menuet: Moderato – Rondeau: Allegretto • Besetzung: 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner, Fagott • Komponiert: wohl 1781 • Spieldauer: ca. 13' • Tonträger: Amphion-Bläserensemble, Pan Classics PC 10194 (2007)

B3 • Partita D-Dur (Kaul II:8)

Moderato – Andante ma allegretto – Menuet – Rondeau: Allegro • Besetzung: 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner, Fagott • Komponiert: 1781 • Spieldauer: ca. 14' • Tonträger: Consortium Classicum, cpo 999 961-2 (2004)

Die Partiten B1-B3 gehören zu den frühesten Stücken, die Rosetti für die Harmoniemusik des Fürsten Kraft Ernst schuf. Sie entstanden 1781 vermutlich in enger zeitlicher Nachbarschaft und weisen dieselbe Besetzung auf. Dass in allen drei Werken das Fagott nicht – wie die übrigen Instrumente – paarig besetzt ist, dürfte dadurch zu erklären sein, dass die Wallersteiner Hofmusik damals nur über einen entsprechend qualifizierten und auch solistisch einsetzbaren Fagottisten verfügte, den aus Böhmen gebürtigen Franz Czernwenka (1745-1801), der nach kurzem Engagement im Ries (Juni bis September 1781) in Haydns Kapelle nach Esterháza wechselte und zuletzt sogar Mitglied in der kaiserlichen Hofkapelle in Wien war. Die Entstehung der drei Partiten ist also vermutlich auf Sommer 1781 einzugrenzen. Die viersätzig Anlage aller drei Werke verweist zwar rein äußerlich auf das Formmodell der Sinfonie der Wiener Klassik, doch handelt es sich in Stil und Haltung gattungstypisch zweifelsfrei um Divertimenti. Die knapp gehaltenen Kopfsätze weisen Ansätze zu thematischer Arbeit auf, sind im Grunde aber zweiteilig angelegt. Der ‚langsame‘ Satz tendiert – wie des Öfteren bei Rosetti – zu einem eher etwas rascheren Zeitmaß, während das darauf folgende Menuett sich ‚klassisch‘ gibt. Die Finalsätze folgen allesamt dem Rondo-Schema. Ein markantes Beispiel aus dieser Dreiergruppe ist die Partita B3, in deren knapp gefasstem Kopfsatz (*Moderato*) die Bläserpaare lebhaft miteinander kommunizieren. Klangfarbenspiele und ein ziemlich rascher Puls bestimmen auch den heiter-aufgeräumten zweiten Satz in A-Dur. Das etwas kantige Menuett ist durch verwandtes Material mit dem von den Klarinetten und Hörnern bestimmten Trio (A-Dur) verklammert. Die vier Couplets des klangprächtigen *Rondeau*, des mit Abstand gewichtigsten (Final-) Satzes der Gruppe, der den entsprechenden Sätzen in Rosettis groß besetzten Partiten durchaus vergleichbar ist, werden vom Fagott (I), von den Oboen (II, *Minore*, d-Moll), den Klarinetten (III) und den Hörnern (IV) angeführt, die auch das Ritornell tatkräftig mitgestalten. Die Verfügbarkeit herausragender Hornisten – die Böhmen Joseph Nagel (1751/52-1802) und Franz Zwierzina (1751-1825) bildeten über 20 Jahre hinweg ein Duo mit einem weit über Wallerstein hinausreichenden Ruf – zeigt sich hier wie in den übrigen Partiten Rosettis in einer immer wieder bemerkenswerten Exponiertheit ihres Einsatzes.

B4 • Partita D-Dur (Kaul II:11)

Adagio. Allegro molto – Menuet: Moderato – Andante – Rondeau: Allegretto • Besetzung: 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner, Fagott, Kontrabass • Komponiert: Februar 1784 • Spieldauer: ca. 14' • Tonträger: Consortium Classicum, cpo 999 961-2 (2004)

Im Zeitalter der Klassik waren groß besetzte Harmoniemusiken im Allgemeinen eher selten, nicht jedoch am Wallersteiner Hof. Das erhaltene Repertoire umfasst zahlreiche solche Werke, außer von Rosetti – wie schon angeklungen – von Feldmayr und Wineberger sowie zudem von Joseph Reicha und Friedrich Witt. In seinem für den Grafen Festetics aufgestellten „*Musickplan*“ (1799) schreibt der Klarinetist Anton Stadler über die große „*blasende Harmonie*“, also über Besetzungen, die über das ‚klassische‘ Bläseroktett hinausgehen, man könne „*auch Flöten dazu brauchen*“, allerdings müsse „*das meiste eigendst dafür komponirt werden*.“ Der Komponist hatte also hinsichtlich der Tonart auf die Flöten Rücksicht zu nehmen, weshalb Rosettis Harmoniemusiken mit Flöten (B4, B5, B18, B20 und B21) denn auch allesamt in D-Dur oder F-Dur stehen. Die im Februar 1784 entstandene Partita B4 weist exakt dieselbe Besetzung auf, wie sie die berühmt gewordene Goldgrund-Silhouette der Wallersteiner Harmonie (Joseph Widmann, um 1785) dokumentiert, abgebildet u. a. auf dem Umschlag von Rosetti-Forum 2 (2001) sowie in Rosetti-Forum 6 (2005), S. 10. Auf der Rückseite der Silhouette sind die dargestellten Musiker namentlich genannt: die Flötisten Alois (1759-1814) und Wilhelm Ernst (1769-1836), die Oboisten Gottfried Klier (1757-1800) und Johann Michael Weinhöppel (1764-1840), Franz Joseph Beer (1770-1819) und Franz Xaver Link (1759-1825) an der Klarinette, Joseph Nagel und Franz Zwierzina an den Hornpulten, Christoph Hoppius (1752-1824) am Fagott sowie Franz Marx (1745-1819) – und nicht Rosetti, wie man annehmen sollte – am Kontrabass. Kompositorisch ist das viersätziges Werk wohl das früheste in Rosettis erhaltenem Harmoniemusikschaffen, das sich durch einen fast schon sinfonischen Duktus auszeichnet. Der Kopfsatz exponiert im einleitenden *Adagio* thematisches Material, aus dem auch der nachfolgende kraftvolle und farbig instrumentierte Sonatensatz (*Allegro molto*) gestaltet wird. An zweiter Stelle steht ein gravitatisches Menuett, dessen anmutiges Trio in G-Dur von den Flöten angeführt wird. Reizvolle Klangfarbenkombinationen bestimmen das folgende *Andante* (A-Dur), dessen apart nach Moll gewendeter Mittelteil mit Oboen und solistischem Fagott über *pizzicato*-Achteln des Basses eine schöne Tiefe des Ausdrucks erreicht. Im abschließenden heiter-festlichen *Rondeau* im 6/8-Takt herrscht Jagdatmosphäre, auch ohne dass der Satz von den Hörnern dominiert wird.

B5 • Partita D-Dur (Kaul II:14)

Grave. Vivace – Menuet: Moderato – Romance: Adagio non tanto – Allegro vivace • Besetzung: 2 Flöten, 2 Oboen, Klarinette, 2 Hörner, 2 Fagotte, Kontrabass • Komponiert: 1787 • Spieldauer: ca. 14'30 • Tonträger: Consortium Classicum, cpo 999 961-2 (2004)

In dieser dem Stimmenmanuskript in der ehemaligen Oettingen-Wallerstein'schen Hofbibliothek (heute Universitätsbibliothek Augsburg) zufolge 1787 entstandenen Partita ist auffälligerweise nur eine Klarinette besetzt, obwohl Fürst Kraft Ernsts Hofmusik zu jener Zeit regulär über zwei Spieler verfügte. Allerdings absolvierte Franz Joseph Beer, der spätestens seit 1785 das eine der beiden Pulte versah, ab Mai 1787 einen längeren Fortbildungsaufenthalt bei Philipp Meißner in Würzburg, so dass die reduzierte Besetzung wohl durch dessen temporäre Abwesenheit bedingt war. Es ist interessant zu beobachten, wie

raffiniert Rosetti die eine Klarinette einsetzt. „Neben ihrer üblichen Rolle als Solo- und Begleitinstrument agiert sie nämlich auch als eine Art ‚Trompete‘ (z. B. Satz I, Takt 9-24) oder führt den Hornsatz an.“ (Eberhard Buschmann). Die Tonart D-Dur ist eine Konzession an die beiden Flöten (vgl. hierzu B4) und führt dazu, dass der Klarinettenpart die seinerzeit noch selten anzutreffende und im Verhältnis zum B-Instrument dunkler timbrierte A-Klarinette vorschreibt. Wie die anderen groß besetzten Harmoniemusiken Rosettis, präsentiert sich auch B5 als eine Art Sinfonie für Bläserensemble und unterscheidet sich hierin von den meisten Werken des Genres, die eher divertimentohafte Züge tragen. Der erste Satz hebt an mit einer gewichtigen langsamen Einleitung. Die gravitatische Staccato-Tonleiter, mit der das Fagott den Satz eröffnet, wird im folgenden, den gesamten Bläserchor effektiv nutzenden *Vivace* von den Flöten zum raschen Hauptthema verwandelt. Dazu wird an die aufsteigende eine absteigende Tonleiter angehängt – ein scheinbar simples Spiel mit Skalen, aus dem Rosetti Stoff für einen anspruchsvollen Sonatensatz gewinnt. Das im Tempo eher gemessene Menuett umfasst zwei Trios: das erste in der Grundtonart bestimmen die Hörner, im zweiten in G-Dur dominiert die erste Oboe. Der an dritter Stelle stehende langsame Satz (G-Dur) ist wie so oft bei Rosetti eine stimmungsvolle *Romance* nach französischem Muster, der von der ersten Flöte angeführt wird. Den Abschluss bildet ein wirbelndes *Allegro vivace* von lakonischer Kürze.

B6 • Quintett Es-Dur (Kaul II:17)

Allegro – Andante ma allegretto – Rondeau: Allegro moderato • Besetzung: Flöte, Oboe, Klarinette, Englischhorn, Fagott • Komponiert: 1780/81 oder früher • Spieldauer: ca. 15' • Tonträger (mit Horn anstatt Englischhorn): Profive – Die Süddeutschen Bläuersolisten, Animato ACD 6079 (2004); Ensemble Carion, Ars Produktion 38143 (2013)

B6 • Quintett F-Dur / Arr.: Giovanni Punto (Kaul deest)

Besetzung: Flöte, Horn, Violine, Viola, Violoncello • Arrangiert: 1788/89 oder früher • Spieldauer: ca. 14' • Tonträger: Compagnia di Punto, Sony / deutsche harmonia mundi 88765477822 (2013)

Rosettis Quintett in Es-Dur gilt als das erste Bläserquintett der Musikgeschichte, d. h. als das erste Quintett für fünf verschiedene Blasinstrumente. Die Bezeichnung „*Dalie*“ auf der Englischhornstimme des (möglicherweise autographen) Stimmensatzes in der ehemaligen Oettingen-Wallerstein'schen Hofbibliothek ist eine Verballhornung von französisch ‚*Taille*‘ bzw. ‚*Taille de hautbois*‘ (Tenoroboe). Zwischen B6 und den frühesten erhaltenen Bläserquintetten in der späteren Standardbesetzung (mit Horn anstelle von Englischhorn) liegen beinahe 20 Jahre. Sie stammen von Giovanni Giuseppe Cambini und entstanden wahrscheinlich 1797-1799. Über den Zeitpunkt der Entstehung von Rosettis Quintett ist nichts bekannt, er dürfte aber nicht später als 1780/81 anzusetzen sein. Ob das Stück bereits für die Wallersteiner Harmoniemusik komponiert wurde, die Fürst Kraft Ernst um 1780 ins Leben rief, ist nicht nur aufgrund der unsicheren Datierung ungewiss. Der relativ ausgedehnte Kopfsatz wie auch das an zweiter Stelle stehende *Andante ma allegretto* in B-Dur zeigen in ihren Mittelteilen Ansätze zu thematischer Arbeit. Den Ausklang bildet ein munteres Rondo im 6/8-Takt, dessen Couplets Soli von Klarinette bzw. Flöte und Englischhorn aufweisen. Rosettis Quintett wird heute in der Regel in Bearbeitungen für ‚klassisches‘ Bläserquintett mit Horn anstelle von Englischhorn gegeben; dabei muss zumindest die Englischhornstimme den Möglichkeiten des Horns angepasst und entsprechend

abgeändert werden. Zweifelsohne kann aber die vom Komponisten intendierte Klanggestalt nur mit dem Englischhorn erreicht werden.

Unbedingt erwähnt werden muss an dieser Stelle eine noch zu Rosettis Lebzeiten entstandene Bearbeitung: die 1789 bei Sieber in Paris unter dem Namen des böhmischen Hornvirtuosen Giovanni Punto (1746-1803) im Druck erschienene Fassung des Quintetts für Flöte, Horn und Streichtrio. Ob Rosetti von diesem Arrangement wusste, ist fraglich; sicher ist jedoch, dass er einige Jahr zuvor für Punto eine Reihe von Hornquartetten komponiert hatte. Es ist erstaunlich, welch eigenständigen Charakter das nach F-Dur transponierte Werk in dieser überaus eleganten Version gewinnt. Wir haben hier eine wirklich gelungene Übertragung der musikalischen Substanz in ein anderes Klangbild mit teilweise veränderter formaler Struktur vor uns, die das Original an Spielfreude und Tiefe des Ausdrucks bisweilen sogar zu übertreffen scheint.

B10 • Partita Es-Dur (Kaul II:6)

Allegro – Andantino – Menuetto – Rondo: Allegretto • Besetzung: 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Fagotte • Komponiert: Erste Hälfte 1780er Jahre • Spieldauer: ca. 15'

B11 • Partita Es-Dur (Kaul II:1)

Andante. Allegro – Romance: Andante – Rondo • Besetzung: 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Fagotte • Komponiert: Erste Hälfte 1780er Jahre • Spieldauer: ca. 14'

B13 • Partita Es-Dur (Kaul II:4)

Allegro – Andante – Menuetto – Rondo: Allegro • Besetzung: 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Fagotte • Komponiert: Erste Hälfte 1780er Jahre • Spieldauer: ca. 15'30' • Tonträger: Amphion-Bläserensemble, Pan Classics PC 10194 (2007)

B14 • Partita Es-Dur (Kaul II:7)

Allegro maestoso – Andante – Menuetto – Rondo: Allegretto • Besetzung: 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Fagotte • Komponiert: Erste Hälfte 1780er Jahre • Spieldauer: ca. 14'

B15 • Partita Es-Dur (Kaul II:3)

Adagio – Menuetto – Allegretto – Arioso: Andante – Allegro non tanto – Allegro molto alla chasse • Besetzung: 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Fagotte • Komponiert: Erste Hälfte 1780er Jahre • Spieldauer: ca. 14'

Aufgrund der Quellenlage ist es durchaus möglich, dass Rosetti diese fünf Oktette nicht für den Wallersteiner, sondern für den Donaueschinger Hof schuf, fehlen doch in der ehemaligen Oettingen-Wallerstein'schen Hofbibliothek die entsprechenden Quellen, während alle fünf in einem Abschriften (der verlorenen autographen Partitur) enthaltenden, aber leider undatierten Stimmenkonvolut aus der ehemals fürstlich fürstenbergischen Musiksammlung (heute Landesbibliothek Karlsruhe) vereinigt sind. Eine solche Auftragsarbeit wäre nicht weiter verwunderlich, da zwischen beiden Höfen vielfältige musikalische Beziehungen bestanden und Rosettis Kompositionen, insonderheit seine Harmoniemusiken, sich am Donaueschinger Hof großer Beliebtheit erfreuten. Dort hatte der musikbegeisterte Fürst Joseph Wenzel (1728-1783) etwa zeitgleich mit Fürst Kraft Ernst eine Harmoniemusik ins Leben gerufen, die von seinem Sohn und Nachfolger Joseph Maria Benedikt (1758-1796) mit Engagement ausgebaut wurde. Für eine Auftragsarbeit Rosettis spricht auch die Tatsache, dass die Besetzung durchgängig zwei Fagotte aufweist, wogegen am Wallersteiner Hof erst seit 1785 zwei Spieler nachweisbar sind. Lassen Sie uns im Folgenden zumindest drei dieser Stücke etwas genauer betrachten.

Den Kopfsatz der Partita B13 eröffnet Rosetti mit einer von einem schlichten Trio aus Klarinetten und Fagott vorgetragenen Gesangsmelodie, die im *forte* vom ganzen Ensemble wiederholt wird. Erst mit der anschließenden fanfarenähnlichen Dreiklangsfigur des *Tutti* folgt der klangprächtige und Aufmerksamkeit heischende Satzanfang, den man erwartet hätte. Diese Dreiklangsfigur bestimmt bis zum Eintritt des von der ersten Oboe vorgetragenen spielerischen zweiten Themas die thematische Arbeit. Mit einer Rückung von B-Dur nach G-Dur als Dominante der Paralleltonart c-Moll beginnt der erstaunlich ausgedehnte und lange in Moll-Tonarten verweilende Durchführungsteil motivisch auf Basis der Dreiklangsfigur. Mit dem einleitenden Gesangsthema beginnt die Reprise, die stark gerafft schnell zum Material des zweiten Themas und in den Schluss übergeht. Im folgenden siebenteiligen *Andante* liegt die gesanglich-heitere Melodie meist in der ersten Oboe, seltener im Fagott oder in der Klarinette, die aber immer wieder mit kleinen spielerischen Soli aufscheinen und dem Satz einen trotz eingestreuter Mollabschnitte gut gelaunten Grundcharakter verleihen. Ihre Rolle als Melodieführerin behält die Oboe auch im Trio des *Menuetts*. Dass in Menuett und Trio alle Formteile im *piano* schließen, stärkt die strukturelle Einheit des Satzes. Auf besonders überzeugende Art stellt Rosetti im abschließenden Rondo den Klangcharakter der einzelnen Instrumente in den Dienst eines farbigen und überaus abwechslungsreichen Satzes. Im vierten Abschnitt des fünfteiligen Rondos mit Coda, dem *Minore*, finden sich im von zwei Moll-Abschnitten eingerahmten Dur-Mittelteil ausgedehnte Soli der beiden Klarinetten, einmal unterstützt von den Fagotten, dann von den Hörnern, mit denen Rosetti auch formal eine Beziehung zum Anfang des Werkes herstellt.

Die Partita B14 beginnt mit einem Fanfarenmotiv, dessen erster Takt mit dem Anfang von Mozarts ‚Kleiner Nachtmusik‘ identisch ist. Nach der 12-taktigen, mit Echowirkungen spielenden Einleitung erklingt in den Hörnern zum ersten Mal das Hauptmotiv des monothematischen Kopfsatzes, das, dreimal wiederholt, aus Hauptnote mit folgender Oberterz besteht. Dieses Motiv wandert durch alle Instrumentengruppen und wird auch harmonisch immer wieder neu beleuchtet, sodass es sich dem Hörer in überraschend vielen Varianten präsentiert. Die sehr kurze Durchführung umfasst nur 16 der 88 Takte des Satzes. Es folgt ein fünfteiliges *Andante*, das durch synkopisch gesetzte Akzente einen eigenartig instabilen, ‚hüpfenden‘ Charakter erhält, der auf andere Art auch im Moll-Teil beibehalten wird. Mit einem aus dem Anfang des ersten Satzes abgeleiteten aufsteigenden Dreiklangsmotiv beginnt der erste Teil des *Menuetts* zwar eher konventionell, moduliert aber mit dramatischem Impuls überraschend nach c-Moll. Der zweite, von satztechnisch aufwendigen Imitationen geprägte Teil ist harmonisch ungewöhnlich intensiv. Ein großes Oboensolo mit unterlegten Imitationen in den Fagotten bestimmt das entspannt-heitere Trio. Die von den Klarinetten unterstützten ‚Hornquinten‘ der Hörner als Hauptmotiv im Ritornell des abschließenden Rondo assoziieren ländliche Idylle und schaffen eine lichte Grundstimmung, die durch ein etwas humoristisch anmutendes Sekundwechselmotiv der Oboen verstärkt wird. Die Schlusswirkung der Coda wird durch die Einführung von schnellen Triolenrepetitionen in Hörnern, Oboen und Fagotten verstärkt, ehe der Satz wie so oft bei Rosetti für den Zuhörer überraschend im *piano* und *pianissimo* endet.

B15 schließlich besteht aus sechs kurzen Sätzen, die aufgrund ihrer knappen Form und überschaubaren Struktur wie kleine Stimmungsbilder wirken. Das Vorbild der barocken Suite ist unverkennbar. Bei aller formalen Schlichtheit – die Liedform ist das vor-

herrschende Ordnungsprinzip – werden Klangfarben fein nuanciert, unerwartete harmonische Wendungen gezielt eingesetzt. Den Anfang macht ein stimmungsvolles *Adagio* mit serenadenhaft-gesanglichem Charakter. Es folgen zwei Tanzsätze: zuerst ein Menuett mit einem von der ersten Oboe angeführten Trio, dann ein geradtaktiges *Allegretto* mit einem stark kontrastierenden Trio in c-Moll. Dessen choralartiger Satz mit seiner scheinbaren Schwere wird gegen Ende nach einer unerwarteten Generalpause augenzwinkernd in harmloses Dur aufgelöst. Knapp gehalten ist auch das *Arioso* an vierter Stelle, in dem die erste Klarinette den Gesangspart übernimmt, gefolgt von einem *Allegro non tanto* ganz in der Art eines ländlichen Rundtanzes. Während in den ersten fünf Sätzen vorwiegend Oboen und Klarinetten die Melodieführung übernehmen und Hörner und Fagotte dazu das harmonische Gerüst und wechselnde Klangfarben liefern, erhalten im Schlusssatz *Allegro molto alla chasse* die Hörner ihren großen Auftritt. Schmetternde Hornsoli wechseln mit Fugato-Einsätzen der übrigen Bläser oder entfachen einen munteren Dialog mit Echowirkungen. Das unterhaltsame Werk schließt klangprächtig mit dem Tutti der Bläser im *fortissimo*.

Abschließend sei noch darauf hingewiesen, dass es von B14 und B15 auch Sextett-Versionen für Oboe, zwei Klarinetten, zwei Hörner und Fagott sowie von B10, B13, B14 und B15 Septett-Versionen für Oboe sowie je zwei Englischhörner, Hörner und Fagotte gibt. Unklar ist dabei allerdings, welche Besetzung als die ursprüngliche zu gelten hat.

GÜNTHER GRÜNSTEUDEL / JOHANNES MOESUS